



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

68 (7.2.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321377)

Monatlich: 70 Pfg. monatlich,
Trissemial: 20 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonnen-Zeile 30 Pfg.
Reklamo-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telefon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7888

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 65.

Mannheim, Sonntag, 7. Februar 1915.

(Mittagsblatt.)

Gegen Englands Tyrannei auf den Meeren.

Deutsche Worte an die Neutralen.

Deutschland bleibt fest.

Die mehr oder weniger protestierende Haltung der Neutralen wird natürlich Deutschland in den geplanten Maßnahmen gegen England nicht beunruhigen, die übrigens noch amtlicher Aufklärung keine Notwendigkeit darbieten. Deutschland hat nur getan, was England tut, als es die ganze Welt für Kriegsgelände erklärte. Es schloß jetzt seinerseits die englischen Gewässer für Kriegsgelände. Unter diesem Gesichtspunkt wird Deutschland die Haltung der Neutralen würdevoll und behandeln, wie in dem folgenden amtlich herausgegebenen Artikel auseinandergesetzt wird:

Es scheint ja nach den aus der Presse der neutralen Länder vorliegenden Berichten, als ob man sich dort im allgemeinen der Ansicht nicht verschloße, daß mit dieser neuen Art des Handelskrieges England unter völkerrechtswidrigen Umständen die Neutralen des Krieges gemacht hat, und daß davon Deutschland, das unter der Drohung einer Ausbürgerung steht, nach völkerrechtlichen Grundsätzen das gute Recht hat, genau zu demselben Mittel wie der Gegner zu greifen. Wenn auch nach den bisherigen Berichten andere Stimmen laut werden, die Deutschland dieses Recht bestreiten oder seinen Gebrauch als einen Akt der Verzweiflung hinstellen, so mag das auf noch nicht genügender Kenntnis und Prüfung des von Deutschland angeführten und eingeleiteten begründeten Schritte beruhen. Aber auch wenn solche abfälligen Urteile weiterbestehen sollten, so würde das nicht Wunder nehmen. Denn seit dem Beginn dieses Krieges haben wir uns gesehen, daß über irgend eine Angelegenheit, die das Gebiet der Gerechtigkeit, des gleichen Rechtes und der — fast klingt es altmodisch — Humanität betrifft, es gibt Neutralen — wie brauchen sie nicht zu nennen — die das große Völkermorden unter Zurückdrängung aller altmodischen Grundsätze und Rechtsbegriffen lediglich nach dem eigenen Interesse und nach dem Geschäft beurteilen: Ganz kaltblütig, wie gelehrte Schüler Englands.

Deutschland hat die englischen Gewässer nicht bloß zum Kriegsgelände erklärt, um die Neutralen einzuschüchtern und zu schädigen, wie England es leider mit Erfolg getan hat. Die Ausübung der beschriebenen Maßregeln unserer Marine hat den Zweck, England zu schädigen, das uns auszunutzen will. Die Neutralen können aber nicht sein, daß ihnen keine Feindseligkeit gilt, und daß zur Vermeidung unvorhersehbarer Schädigungen der neutralen Schifffahrt jede mögliche Sorgfalt aufgewandt werden wird. Ueber etwaige Stellungnahmen neutraler Staaten in der Erklärung der deutschen Regierung ist noch nicht bekannt, und kann noch nicht bekannt sein, denn die Zeit ist wohl zu kurz, als daß die fremden Regierungen schon über diese nicht ganz leichte Sache sich schlüssig gemacht haben könnten. Das dürfte vor allem für die Vereinigten Staaten von Amerika gelten, in denen wahrscheinlich der Wortlaut der deutschen Erklärung und der dazu gehörigen Tatsachen erst heute bekannt sein wird. Erwähnt die in Privatkreisen umgingen, wonach Amerika Protest gegen das deutsche Vorgehen erheben werde oder wolle, sind daher zum mindesten verfrüht. Aber wenn von einer Seite Protest kommen sollte, wobei man sich zu darauf berufen könnte, daß man mit Hilfe patriotischer Mittel auch gegen die Übergründung der Nordsee durch England hinauszuweichen versucht habe, so glauben wir nicht, daß diese Proteste praktischen Erfolg haben können. Die deutsche Regierung ist als für die englischen Gewässer als Kriegsgelände erklärt, nicht einer angeblichen Eingebung erfolgt. Es handelt sich um einen wohlüberlegten, von allen in Frage kommenden Ressorts getragenen Schritt, um einen Kriegszustand unserer Marine, die für seine Ausführung einsteht.

Diese amtlich entlassene Kundgebung über uns den Maßstab für die Beurteilung der folgenden Meinungen über die Haltung der

Neutralen. Deutschland wird seine Maßnahmen unter allen Umständen durchführen, und so weit es geht, Rücksicht auf die Neutralen nehmen. In erster Reihe aber werden ihm seine eigenen Interessen stehen. Wenn Deutschland jetzt diese Interessen auf eine Weise wahrnehmen muß, welche die Interessen der Neutralen unter Umständen in Gefahr bringt oder schädigt, so trägt nicht Deutschland die Schuld hieran, sondern England, das Deutschland zu der Handelsblockade zwingt. England hat den Krieg auf ein Gebiet getragen, wo die Neutralen in ernste Mitleidenschaft gezogen werden müssen, an England mögen daher die Neutralen ihre Klagen und Beschwerden richten. Sie haben sich darin ergeben, daß England völkerrechtliche Abmachungen wie die Londoner Deklaration mit Füßen tritt, sobald sie seinen Interessen in diesem Kriege zuwiderlaufen. Sie müssen sich nun auch gefallen lassen, daß Deutschland nur seine Interessen fragt und nicht mehr solche internationale Abmachungen, die seinen Gegnern einst zu einem „Reben Papier“ geworden sind. Vorum hat es auch wenig Zweck, die angeführte Sperre nach den Paragraphen der Londoner Deklaration über die Blockade abzuschleifen und behandeln zu wollen. Die Fähigkeiten der Unterseeboote haben eine neue Lage geschaffen, die bei der Abfassung der Londoner Deklaration noch niemand vorausgesehen hat. So kann es uns nur recht sein, daß nicht nur England, das auch große neutrale Staaten wie Amerika ausdrücklich erklärt haben, daß sie die Londoner Deklaration in diesem Kriege nicht als bindendes Recht anerkennen. Wir werden unsere Interessen wahrnehmen und dabei die der Neutralen schonen, soweit es möglich ist, das ist alles, was wir versprechen können, aber auch alles, was wir zu versprechen brauchen.

Ein Protest der Vereinigten Staaten?

[Berlin, 7. Febr. (Von unv. Berl. Bur.)] Aus dem Haag wird gemeldet: Nach einer Meldung aus Washington wolle die Regierung der Vereinigten Staaten, wie von offizieller Seite bekanntgegeben wird, gegen die deutsche Blockade-Erklärung Protest erheben.

Holland.

[Berlin, 7. Febr. (Von unv. Berl. Bur.)] Aus Amsterdam wird gemeldet: Die das „Dembelend“ meldet, daß gestern im Marine-Departement eine Konferenz des Marineministers mit den Vertretern verschiedener niederländischer Dampfschiffgesellschaften stattgefunden, in welcher man sich mit der von Deutschland angeführten Blockade beschäftigte. Ueber das Resultat der Besprechung wurden keine Mitteilungen gemacht, doch hört das Blatt, daß die Meinung der Dampfschiffgesellschaften vorläufig beim Minister in dieser Sache keine Anträge stellte. Angeblich ist man in holländischen Schiffsfabrikskreisen ziemlich optimistisch gestimmt; man sei überzeugt, daß die holländische Schifffahrt nicht unterbrochen werden würde.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Febr. Unschlüssig der bevorstehenden deutschen Blockade der englischen Küsten erklärte der Direktor Boet der großen dänischen Forenade Dampfschiffgesellschaft, Deutschlands Erklärung sei zweifellos zunächst gegen die Schifffahrt von Amerika nach England gerichtet. Wenn die Deutschen auch die dänische Schifffahrt hätten treffen wollen, so hätten sie sich deutlicher ausgedrückt. Die Ge-

fahr, daß die Deutschen dänische Schiffe für englische halten und torpedieren sollten, sei nur gering. Die dänischen Exportschiffe und hiesige Dampfer, die Dänemark aus England mit Kohlen versetzen, seien bei der deutschen Nordsee-Marine so gut bekannt, daß Irrtümer nicht gut vorzukommen könnten. Die dänischen Exportschiffe sind in der Regel nach England und Amerika erstreckt, großer Aufsehen hervorgerufen. Durch die deutsche Blockade wird der Export über Rotterdam, welcher für die Dampferindustrie von großer Bedeutung ist, stark gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht.

Die Schweiz.

[Berlin, 7. Febr. (Von unv. Berl. Bur.)] Aus Zürich wird gemeldet: Die Meldung von der deutschen Blockade gegen England hatte in der schweizerischen Stickerindustrie, deren Export sich in erster Linie nach England und Amerika erstreckt, großes Aufsehen hervorgerufen. Durch die deutsche Blockade wird der Export über Rotterdam, welcher für die Stickerindustrie von großer Bedeutung ist, stark gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht.

Gekünstelte Ruhe.

[WTB. London, 7. Febr. (Nichtamtlich.)] „Daily Telegraph“ schreibt: Nach einer Anfrage in hiesigen Schiffahrtskreisen hält man die deutsche Ankündigung nur für einen Witz. Wenn auch einige englische und neutrale Schiffe zu Grunde gegangen sind, so besteht doch nicht die Absicht, die Fahrordnung zu ändern. Der Direktor einer Schiffahrtslinie sagte, daß er nach dem Beutungs in der Zirkischen See zwar daran gedacht, nach einer Rücksprache mit der Admiralität aber den Gedanken aufgegeben habe und auch jetzt keine Veränderung beabsichtige.

Die „Frank. Jg.“ bringt folgende Meldung:

Amsterdam, 6. Febr. Aus London bringt Reuters eine Meldung, in der es heißt, daß die englischen Blätter sich weiter bemühen, den großen deutschen Fluss zu unternehmen. Sie erklären, daß die Deutschen nicht imstande seien, durch eine Proklamation das zu erreichen, was sie mit ihrer gegenwärtigen Kriegsführung nicht hätten erzielen können. Der beste Beweis dafür, daß England sich nicht schrecken lasse, sei, daß die Kriegsrisiko-Versicherungsanstalt wie gewöhnlich alle Schiffe auslaufen lasse und daß die Versicherungswörter bei Lloyd's unverändert seien. Die Blätter erklärten außerdem, daß die Behauptung der deutschen Admiralität vom Mißbrauch der neutralen Flagge durchaus auf Unwahrheit beruhe.

Eine wichtige Klarstellung der Reichsregierung.

[WTB. Berlin, 6. Febr. (Amtlich.)] Die Bundesrats-Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl vom 25. Januar bezweckt nicht die Beschlagnahme der Getreidevorräte zu Gunsten des Staates, sondern lediglich die richtige Verteilung für den Privatgebrauch, als eine Maßnahme zu Gunsten des kleinen Mannes gegen gedauerte spekulationsartige Spekulationen. § 45 der Verordnung lautet: Die Vorschriften der Verordnung beziehen sich nicht auf Getreide und Mehl, die nach dem 31. Januar aus dem Auslande eingeführt werden. Danach ist die staatliche Überwachung des Getreidehandels auf das inländische Getreide beschränkt, während das ausländische Getreide nach wie-

vor dem freien Verkehr überlassen bleibt. Ein Zusatz, wonach ausländisches Getreide nur an Kommunalverbände oder bestimmte Gesellschaften verkauft werden dürfte, ist vom Bundesrat wieder aufgehoben worden, denn wenn auch diese Stellen lediglich dazu bestimmt waren, das ausländische Getreide dem deutschen Privatgebrauch zuzuführen, so soll doch für die neutralen Mächte kein Zweifel darüber bestehen, daß das aus ihren Ländern nach Deutschland ausgeführte Getreide unter keinen Umständen für den Gebrauch der deutschen Streitmacht oder deutscher Verwaltungsstellen bestimmt, daß es also nach völkerrechtlichen Grundsätzen nicht als sogenannte relative Kontingente angesehen werden kann. Demgemäß ist deutscherseits der amerikanischen Regierung gegenüber die formelle Versicherung abgegeben worden, daß die aus den Vereinigten Staaten mittelbar oder unmittelbar nach Deutschland eingeführten Lebensmittel in keiner Weise für den Gebrauch der deutschen Streitmacht oder deutscher Verwaltungsstellen verwendet, sondern der deutschen Volkswirtschaft in freiem Verkehr unter Ausschluß von Regierung und Lieferanten überlassen werden sollen. Die deutsche Regierung erklärt sich auch bereit, den Vertrieb dieser Lebensmittel während der Dauer des Krieges den amerikanischen Organisationen zu überlassen.

Die englischen Handelshäfen für befestigte Plätze erklärt?

[WTB. Konstantinopel, 7. Febr. (Nichtamtlich.)] Die türkische Presse hat die Bedeutung der von Deutschland gegen England beschlossenen Maßnahmen zur See hervor. Tanin sagt: Die Engländer, die die vermeintlichen Herren in ihren Gewässern seien, würden sich vom 15. Februar ab doch nur jagdhaft und flüchtig in ihren Schiffen zeigen können.

Friedensfreunde und Kriegspartei in England.

[WTB. London, 6. Febr. (Nichtamtlich.)] Die „Morning Post“ polemisiert gegen die neu gegründete Union of Democratic Control, die unter Führung von Ramsay MacDonald, Edmund Morel und Norman Angell steht. Der Verein behauptete zwar nicht, die Waffen niederzuliegen, aber die geplante Ausbreitung seines Einflusses könne nur die verderbliche Wirkung haben, die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Lebensinteresse der Nation abzuwenden, nämlich von der heizhaften Fortführung des Krieges, bis der Feind vollständig geschwächt sei. Die Nation solle keine vorzeitigen Erörterungen der Friedensbedingungen gestatten, die irgendwie die Fortsetzung des Kampfes bis zu dem siegreichen Ende beeinträchtigen könnten. Die neue Organisation könne, wenn sie nicht in Schranken gehalten würde, zu einem Mittel werden, durch welches England der Früchte seiner Siege und des Schandenverlustes für

seine ungeheuren Opfer herabzu werden könnte.

Eine Teuerungsdebatte im englischen Unterhause.

Berlin, 7. Febr. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Am Donnerstag findet, wie dem „Vorwärts“ gemeldet wird, im englischen Unterhause eine Teuerungsdebatte statt. Asquith wird sie mit der Darlegung der Regierungspläne eröffnen. Die Arbeiterpartei wird eine Resolution vorlegen, welche die Erleichterung des Transports, Festsetzung von Höchstpreisen und die Ueberwindung weitestehender Preiskrisen fordert. Mehrere der Arbeiterpartei sind gemeldet, darunter MacDonald.

Großadmiral v. Koester über den Krieg zur See.

Kiel, 6. Febr. Großadmiral v. Koester sprach Donnerstagabend vor einer großen Zuhörermenge über den Krieg zur See und erklärte am Schluß:

Wenn die englische Flotte unter der Führung des Admirals Jellicoe seinen energischen Vorstoß gemacht hätte und dieses System sich unter Lord Fisher als Erben des Lord des Admirals kaum merklich geändert hat, so schließe ich daraus, daß England unter allen Umständen beim Friedensschluß mit seiner Flotte als weitüberwiegende Macht die Bedingungen diktiert werden wird. Man läßt sich in der englischen Marine mehr um rein materielle Vorteile als um Ehre und Ruhm. Es ist möglich, daß England unsere Kampfverderbe so hoch einschätzt, daß es glaubt, die Deutschen kommen eines Tages doch, und dann könnte England in günstiger Lage die Schlacht aufnehmen. Es ist unbestreitbar, daß der Offensivgeist unserer Flotte dem der englischen überlegen ist. Wir vertrauen festlich auf unsere Flotte. Eine vernichtete Flotte läßt sich auch im Laufe eines langen Krieges nicht wieder ersetzen. Wir dürfen uns deshalb zu keiner Zeit Einzelheiten lassen, bei der wir unsere Flotte könnten. Wenn morgen ein Seeschlacht stattfände, in der jedes unserer Schiffe ein feindliches mit sich auf den Meergrund hinabzöge, dann wären wir unserer Flotte beraubt, aber England könnte seinen Angriff auf unsere Küste einleiten, und dann bliebe schließlich keine Stadt verschont. Landungsunternehmen gelingen, wenn sie ausreichend vorbereitet sind, und an uns unabweisbar Erfolg hat. Unsere Flotte muß unter allen Umständen schützen, sie darf nur dann bei Kampf weichen, wenn sie auf einen Erfolg rechnen kann.

Die Führer spendeten lebhaften Beifall.

Die Kriegslage im Westen.

Die „Hagenbedische Völkerchau“.

Berlin, 7. Febr. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Bern wird gemeldet: Wie von einem Mitarbeiter des Berl. Lokalanzeigers von einem Bekannten, welcher in den letzten Tagen in Marfisse weilt, erzählt wird, kamen dort 3 Dampfer mit englischen Truppen aus Indien an. Sie waren gut ausgerüstet. Darunter waren aber viele ältere Männer von 50 bis 60 Jahren und darüber. Man sah indische Soldaten mit schneeweißen Bärten. Der Soldatenbestand muß also zurückgehen. Auch französische Soldaten aus Longjumeau trafen in Marfisse ein, darunter solche, mit ähnlichen Tatus.

Veränderungen in der franz. Generalität. WT. Paris, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Der frühere Militärgouverneur von Paris,

Divisionsgeneral Michel ist an Stelle des Generals Mercier, Wilson zum Kommandeur des besetzten Logers von Paris ernannt worden. Mercier ist auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt. Divisionsgeneral Lamare zum General der südlichen Zone des besetzten Logers von Paris ernannt worden.

Gerichtsurteil eines französischen Kriegsgefangenen wegen Majestätsbeleidigung.

WT. Berlin, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Wie die Blätter aus Hannover melden, wurde der französische Kriegsgefangene Desjardins wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er in den letzten Tagen in Verbinder Lazaretten einer dort hängenden Kaiserbild die Augen ausgestochen hatte. Der Vertreter der Anklage hatte betont, daß er für diesen Fall eine angemessene Strafe verdienen würde.

Der Desclaux-Skandal.

Berlin, 7. Febr. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Genf wird gemeldet: In Paris herrscht große Erregung weil man die Frau Desclaux, die Geliebte von Desclaux, hat sie zu verhaften, hat abreißen lassen. Am 4. Februar hielt vor ihrem Hause eine Straßenszene, welche von zwei Sicherheitsbeamten begleitet war. Zwei Besatzungen des Gendarmes, während die beiden anderen an Seiten des Hauses Wache hielten. Es wurden drei Koffer eingekleidet und dann erschien Frau Desclaux, sie verließ die Wohnung. „Doch“, hieß eine neugierige Zuschauerin, „es ist schandvoll, sie entlassen zu lassen!“ Dann setzte sich das Auto in Bewegung. Zur Stunde befindet sich Frau Desclaux, wie der „Figaro“ berichtet, an einem Ort, welchen ihre Freunde geheimhalten.

Die Dreiverbandssozialisten.

Berlin, 7. Febr. (Von unv. Berl. Bur.) Am 15. Februar soll, wie dem Berliner Tageblatt aus Genf gemeldet wird, eine internationale sozialistische Konferenz in London eröffnet werden, an welcher die Sozialisten Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Serbiens teilnehmen. Die Konferenz soll sich mit der gegenwärtigen Lage beschäftigen. Die Deutschen und die holländischen Sozialisten hatten die Einladung ablehnend beantwortet.

Frankreich-russische Annehmlichkeiten.

WT. Paris, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Die Kammergruppe der gemäßigten Sozialisten hat eine Abordnung beauftragt, Desclaux um eine Intervention bei der russischen Regierung zugunsten Burgens zu bitten.

WT. Paris, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Der Senat hat sich am 18. Februar vertagt.

Die Schlachten im Osten. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WT. Wien, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 6. Februar 1915. An der ganzen Karpathenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an.

Die Situation in Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein russischer Nachtangriff bei Popuszyn wurde abgewiesen.

Das Bombardement von Ostende.

Von Sven Hedin.

Sobald als die beiden deutschen Schiffe abgesetzt waren, machten beide Torpedoboote fecht, und im selben Augenblick begannen sie zu feuern. Es blühte aus den Schiffskanonen, wie es schien, direkt auf uns zu. „Defung“ rief Algerissen mir zu, und ich stellte mich hinter die Säule, die wie Papier fortgeschoben wäre, wenn sie eine 10-cm-Granate getroffen hätte! Einige im Saal folgten anderen Beispielen, andere aber

verhüllten sich hinter die Vorhänge, die sie wohl für ungenügend hielten. Das erste Torpedoboot war etwa 1400 Meter entfernt, die Geschosse kamen also schnell genug ans Ziel. Die ersten Hosen zu kurz, schlugen gerade vor dem Altar ins Wasser, und hohe, weiße Wasserfäden hingen von der Einschlagstelle auf. Sobald sie eingeschlagen haben, rüchten wir unsere Fernrohre auf das Torpedoboot, es blüht wieder, und wir sahen Schmutz, doch blieb für den Körper, nicht für den Kopf, denn man kann seine Augen von einem solchen Schauspiel nicht abwenden, man will, man muß es um jeden Preis sehen! Vergeblich aber wäre es, die Spannung zu schildern, in der man sich befindet in der Zeit zwischen dem Auslösen der Kanonen und dem Einschlagen der Geschosse. Wenn man sitzt und weiß, daß man selbst das Ziel des „Mantelads“ ist, der eingeschlagen kommt! Es ist das keine Farce, denn wenn nicht jemand gebeten hätte, ihn an eine sichere Stelle im Innern der Stadt zu begleiten, ich wäre nicht mitgegangen. Es ist eine Mischung von atemloser Spannung, intensivem Interesse und einer Aufmerksamkeit, die sich nichts von dem entgehen lassen will, was vor sich geht. Deshalb hält man ununterbrochen das Fernrohr bald auf das Boot, bald auf die Einschlagstelle gerichtet. Ein Geschoss prallt von der Wasserfläche ab und schlägt in ein Dachgebälk, es Schritte von mir entfernt, wie ich darüber schreie. Ein anderes bröckelt eine beachtenswerte Bahn, ich weiß nicht wie, landet aber schließlich auf der Steinpromenade am Meer und blieb an dem eisernen Geländer hängen, ohne zu brechen. Dort lag es noch ein paar Tage, und die Wache sagte auf, daß niemand

Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich in der letzten Zeit nichts Bedeutendes ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die deutschen Erfolge östlich Bolimow.

Rotterdam, 6. Febr. (V. unv. Bur.) Ueber die erfolgreichen Kämpfe der Deutschen bei Bolimow bringt der Berichtersalter der „Times“ im Osten einen Artikel, in dem er, wenn auch sehr geduldet, den Sieg der Deutschen zugeben muß. Es heißt in diesem: Die Deutschen griffen auf einer Front von 20 bis 30 Kilometer und zwar von den Wäldern von Wosch aus im Süden, von Bolimow den rechten russischen Flügel, in der Nähe von Sokochoz den linken russischen Flügel an. Von dort aus kam der Hauptdruck der Deutschen gegen die russischen Feldbesetzungen, während der letzten Wochen. Die Deutschen unternahmen den Angriff mit starken Kräften und es gelang ihnen auch, einen Teil der vorgeschobenen russischen Stellungen, das sogenannte Kottel, im Bezirk Borzjow, zu erobern. Die Schlacht begann mit einer großen Kanonade der deutschen Artillerie, die auf der Straße Sokochoz-Wosch Aufstellung genommen hatten. Unter der Deckung ihrer Artillerie gingen die Deutschen hierauf in großen Massen zum Angriff über und immer noch schoben sich Reserven in ihre Reihen. So gelang es ihnen, die russischen Linien zu durchbrechen und die erste Versammlungslinie zu nehmen, worauf die Russen durch einen Gegenangriff die Deutschen wieder zurückdrängten, so behauptet der Berichtersalter.

Es heißt dann weiter: Zwischen den Wäldern von Bolimow und Humin griffen wieder andere deutsche Truppen an, die gleichzeitig unter Artilleriebedeckung vorgingen. Bis nachmittags 2 Uhr hielten die Russen guten Widerstand, aber mit Hilfe der Wirkung des Feuers ihrer Artillerie vermochten die Deutschen auch hier in eine vorgeschobene Schanzlinie einzudringen. Wieder machten die Russen einen Gegenangriff, durch den sie einen großen Teil des verlorenen Terrains wieder gewonnen zu haben scheinen, so meinte man wenigstens aus großer Entfernung zu sehen.

Man sieht also wie die „Times“ ihren Lesern die bitteren Pillen von der russischen Niederlage bei Bolimow zu verschlucken sich bemüht. Es sei noch hinzugefügt, daß der betreffende Berichtersalter offen zugibt, daß die Deutschen durch ihre Artillerie bei dem Angriff ihrer Infanterie besser unterstützt wurden, als die Russen durch ihre Artillerie.

WT. Petersburg, 7. Febr. (Nichtamtlich.) In der Budgetkommission der Duma brachte der Abgeordnete Tschamossinow zur Sprache, daß bei der Verhaftung von fünf sozialdemokratischen Abgeordneten eine ganze Reihe von Ungehelichkeiten verübt worden sei. Der Schluß des Justizministeriums erwiderte darauf mit einer vorliegenden Handbewegung: „Das kann ich Ihnen sagen, die sozialdemokratischen Abgeordneten befinden sich in Untersuchungshaft.“

das gefährliche Ding berührte. Ein paar mal konnte ich sehen und hören, wie die Granaten auf Wasser schlugen, abrollten, wie rasche Steine über das Wasser landeten und in die Kanonen einschlugen. Erst der Blick aus der englischen Kanone — dann das Einschlagen auf Wasser — dann der Knall: daß darauf das Krachen, wenn eine Kasse getroffen war, dann das Rollen der Fingel oder Mauerwelle auf die Straße.

Das zweite Torpedoboot, das ich von meinem Platz aus nicht sehen konnte, (hoch ebenso munter wie das erste. Da ich nicht sehen konnte, wann es schloß, war der Schmutz, den wir der Weiler hat, erst recht misstisch. Die beiden deutschen Kanonen gaben jede fünf oder sechs Schüsse ab. Ob sie Schaden anrichteten, weiß ich nicht. Was mir zu bemerken ist, daß völlige Treffsicherheit hätte erreicht werden können. An der abschüssigen Straßenmitte hielten die Kanonen zu hart zurück und machten bei jedem Schuß von neuem vorgezogen werden. Das Ganze war in zwölf Minuten vorbei. Die Boote machten jetzt fecht und fuhren schleunig nach Westen zurück, fortwährend feuernd. Sie gaben etwa 10 Schuß ab, wie mir die deutschen Offiziere sagten. Günstigere Schüsse sie mit Maschinen-gewehren. Aber der Abstand nahm zu, und schließlich hörte das Feuer auf.

Wie kommt es, daß nicht ein einziger Schuß unser Hotel getroffen hat? fragte ich. Die Engländer müßten doch gesehen haben, daß die Quelle des deutschen Feuers gerade unsere Strandkade war, und daß die Bedienung der Kanones die einzigen lebenden Wesen auf der ganzen Strandkade wären.“

Die Türkei im Kriege. Die erfolgreichen Kämpfe der Türken im Kaukasus.

Berlin, 7. Febr. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Ruffische Stawo mißet aus Zissis: Die Türken erholten in der letzten Zeit im Kaukasus bedeutende Fortschritte und griffen die Russen an. In bedeutenden Kämpfen mußten die Russen den gesamten Tchorol-Bezirk räumen. In den türkischen Reihen kämpften zahlreiche Mohammedaner, welche russische Untertanen sind.

Die Neutralen. Italien und Rumänien.

Berlin, 7. Febr. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Was früherer Danks wird gemeldet, daß der italienische General in Bukarest vor 14 Tagen amtlich erklärt habe, daß ein Heraustrreten Rumäniens aus der Neutralität keinen gleichem Schritt Italiens herbeiführen werde, solange die Gründe für die bloßgelegte Haltung Italiens bestehen bleiben.

Das österreichisch-ungarische Roibuch.

Wien, 4. Februar.

Zum ersten Male wendet sich unterer Bericht ein österreichisch-ungarischer Roibuch an die breitere Öffentlichkeit. Das jedoch erscheinene Roibuch wurde in einer Selbstausgabe hergestellt, die in mehreren Exemplaren in den verschiedenen Ländern Eingang finden soll. Freiherr von Burian legt zwar mit dem Roibuch vor, aber jede Seite verdient die Aufmerksamkeit und bildet eine Rechtfertigung für die Habsburgermonarchie. Freilich konnte der Meinung sein, daß es einer neutralen Verteidigung nicht mehr bedürftig wäre, denn für jeden vorurteilsfreien und eingehenden Leser dürfte es ohne Zweifel klar sein, daß Österreich-Ungarn diesen gewaltigen Krieg nicht gewollt hatte, sondern durch die Lüge, Bestiegler und Nachjuden unerträglichem Gegner gezwungen wurde, das Schwert zu ziehen. Aber die Wahrheit zu verhehlen, ist eine schwere Aufgabe und man kann sich im Sinne Goethes nicht oft genug tun, weil die Lüge ja immer aufs neue aufzuleben will.

In einem kurzen Beiseitworte prüft der Autor die Rolle der einzelnen Staaten, die nun an den beiden verbündeten Zentralmächten im Kampfe liegen. „Ein kleines Unrecht“ — heißt es — „haben die Entente-mächte begangen, als sie im Range ihrer politischen Selbstsucht die Forderungen der öffentlichen Moral und der Menschlichkeit verstoßen und für die schuldbeladene Königreich Serbien Partei ergriffen. Hätten sie den Versicherungen der Monarchie, die sich durch ihre konservative Politik und ihre Friederliebe dessen Ansehen auf Vertrauen erworben hatte, Gehör geschenkt und dem heftigsten Streitfälle gegenüber eine zuvorbedachte Haltung eingenommen, so wäre der Weltkrieg vermieden worden. Wie das unendliche Leid, das jetzt über die Menschheit hereinbrochen ist, müssen sie vor der Geschichte verantwortlich gemacht werden. Solche

„Das scheint mir so, aber bei der großen Bewegung der Boote konnten sie wohl kaum entscheiden, woher das Feuer kam. Vielleicht hätten sie ihre Aufmerksamkeit auf den Detektor gerichtet in dem Glauben, daß wir dort Torpedoboote liegen hätten. Mehrere Schiffe gingen auch auf den Boden.“

„Wahrlich“, wagt ein anderer ein, „bei mehreren Schiffe das Hotel Roibuch gemeldet und dort ein paar Offiziere gefolgt haben. Woher ist ein großes, weißes Rauchgebälk, wo die Engländer vermutlich einen guten Feind zu tun glaubten.“

„Es ist sehr bezeichnend“, fügte ein dritter hinzu, „daß sie uns mit ihrem Bewußtsein um 1 Uhr beachtet haben, wo sie wußten, daß ein Offiziere bei uns lagen. Offenbar haben sie gedacht, sie könnten ungehindert vorrücken und nach ausgeführter Erkundung wieder zurückziehen, die wir fertig wurden.“

„Als alles ruhig war, sahen wir uns an und dann blickten wir auf die Kanonen, die wir noch bei Hotel Roibuch.“

Im Nachhinein von 1910 kommt Graf Wiedner unter dem Namen Grand Hotel des Boies vor. Seitdem hat es seinen Namen und modernisiert auf den Wessler gewechselt. Seine Schiffe, welche Kasse war von sechs Granaten, deren Einschlagstellen wir beobachteten, aber mitgenommen. Sie hatten große, kassende Böden in die Kanonen geiffen; auf dem Fußboden lagen Haufen von Steinen, Ziegeln und Zement, auf ein defonanter Gipsengel mit angebrachten Mägen lag in Scherben ein Boden.

Im Bericht lagen Schmitz, Hölz und Stille durcheinander. Der Spießfuß war bei einer Stunde noch, dann bei angabenen

reiter des Generalkommandos mit unangenehmen Loh...

Ein zeitgemäßes Schulgebet.

Eine kleine Geschichte, die bescheidet, als Worte...

Mannheim.

Noch zwei Dankschreiben.

Was dem Felde ist dem höchsten Oberbürgermeis...

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Über Hochwohlge...

Durch die Ueberfüllung mit Patienten in den Hochw...

Mit vorzüglicher Hochachtung Yamen.

Mit Bezugnahme auf das Widmungsbild der Weihnachtspa...

Für all die Gaben groß und klein Das Dank, die Liebe...

Mannheim.

Regelung des Brot- u. Mehlverbrauchs.

In Verfolg der reichsgesetzlichen Bestimmungen...

Beethovenabend in Heidelberg.

In der Aula des neuen Kollegienhauses in Heidelberg...

Ich pro Kopf der Bevölkerung höchstens 1,8 Kilogramm...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 7. Februar 1915.

Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet.

Medailleer Andreas Sprung aus Juchsheim...

Kanonier Georg Spool, Waldhof, Oppaustrasse...

Beförderung, Bismarck wurde zum Leutnant der Reserve...

Feldbahntruppe nach dem Feldberg im Gewicht über 200 bis 300 Gramm...

Aufhebung des Verbotes der Versorgungsstellen...

Sanitätsstellen in dem Hochbergraben der Oberleit...

Österreichischer Vortrag. Es ist der Zeitung der Kaiserlichen...

Im Kaiserproben, Kaufhaus Bogen 57 ist die nächste Woche...

Die jährliche erschienenen Hörer spendeten den trefflichen...

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Die Wiedergabe der vier Sonaten durch die Herren Vogt und...

40 Jahre alten Schuhmachers Joseph Seebach zu veranlassen...

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 5. Jan. Aus den in der Reichspollsache...

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht. Auf die wegen Verhinderung von Franz Ewerth...

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Das Programm des Eröffnungabends verschimmte neben...

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Am Dienstag, den 2. Februar 1915 findet im Konzerthaus...

Letzte Meldungen.

Ein Veruhigungsversuch des „Times“.

WTB. Amsterdam, 7. Febr. (Richtungsricht.) „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London...

Die Gärung in Südafrika.

WTB. London, 7. Febr. (Richtungsricht.) Das Heiterische Büro...

Zur Getreide- und Mehlversorgung.

WTB. Berlin, 6. Febr. (Antisch.) In der heutigen Sitzung...

Berlin, 7. Febr. (Bon uni. Berl. Anz.) Oberbürgermeister...

Berlin, 7. Febr. (Bon uni. Berl. Anz.) In einer Besprechung...

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Köpenhagen, 6. Febr. Eines Hedin's Kriegsbuch...

Geschäftliches.

Die Regierung sucht den Bestand an Schwanen...

Advertisement for 'Liebesgabe' Pastillen, featuring a logo and product name.



